

C. G. Jung

Symbole und Traumdeutung

Ein erster Zugang zum Unbewußten

Bearbeitet von
John Freeman

Edition C. G. Jung

Der Text von C. G. Jung ist dem Buch *Der Mensch und seine Symbole* von C. G. Jung, Marie-Louise von Franz, Joseph L. Henderson, Jolande Jacobi und Aniela Jaffé (© der deutschsprachigen Ausgabe Walter Verlag, Olten 1968) entnommen. Die Originalausgabe erschien unter dem Titel *Man and His Symbols* bei Aldus Books Limited, London, © 1964 J. G. Ferguson Publishing Company. Übersetzer des ursprünglich auf englisch verfaßten Beitrags von Jung: Klaus Thiele-Dohrmann.

Für die Schwabenverlag AG ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

7. Auflage 2015

Alle Rechte vorbehalten

© 1998 Patmos Verlag der Schwabenverlag AG, Ostfildern
www.patmos.de

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart

Druck: Pustet, Regensburg

Hergestellt in Deutschland

ISBN 978-3-8436-0105-4

«Das Unbewußte hat eine kräftige, bilderreiche Sprache. Unsere Träume beweisen es. Das ist aber die primitive Sprache, wie sie von jeher war – ein getreues Bild der reichen, farbenfrohen Welt. Von dieser Beschaffenheit ist auch das Unbewußte; es ist ein kompensatorisches, ein ergänzendes Spiegelbild der Welt.»

C. G. JUNG, GW 10, §23

Inhalt

Vorwort	9
Über den Einfluß der Träume	13
Vergangenheit und Zukunft im Unbewußten	27
Die Funktion der Träume	37
Die Traumanalyse	51
Das Typenproblem	57
Der Archetyp in der Traumsymbolik	71
Die menschliche Seele	91
Die Rolle der Symbole	103
Die Heilung der Spaltung	113



William Blake, Jakobs Traum

Vorwort¹

In den späten fünfziger Jahren strahlte die BBC unter dem Titel «Face to Face» eine Reihe von Fernsehinterviews mit bedeutenden Persönlichkeiten aus. Die Interviews, die «in die Tiefe» gehen sollten, wurden gewöhnlich von John Freeman, einem bekannten Journalisten, geführt. Als Jung sich zu einem Interview bereit erklärte, wußte Freeman wenig über ihn und über Psychologie. «Es war ein Job, den ich erledigen mußte», erinnerte er sich später², «aber wir mochten uns gegenseitig und kamen sehr gut miteinander zurecht.» Das Gespräch wurde im März 1959 in Jungs Haus in Küsnacht von der BBC gefilmt und als eine halbstündige Sendung ausgestrahlt. Es wurde zu einem zentralen Dokument über Jungs Persönlichkeit und Denken.³ Zwischen Jung und Freeman, der Jung mehrmals in Küsnacht besuchte, entwickelte sich eine freundschaftliche Beziehung.

Freeman schrieb darüber: «Einer von denen, die Jung auf dem Bildschirm sahen, war Wolfgang Foges, der geschäftsführende Direktor von Aldus Books. Foges hatte sich seit seiner Jugend, als er in Wien in der Nähe der Familie Freud wohnte, sehr für die Entwicklung der Psychologie interessiert. Als er nun Jung über sein Leben, seine Arbeit und seine Ideen sprechen hörte, fand er es äußerst schade, daß, während die Grundzüge von Freuds Werk den gebildeten Lesern der ganzen westlichen Welt doch einigermaßen bekannt waren, Jung nie der Durchbruch zum breiteren Publikum geglückt war, sondern immer als für die Allgemeinheit zu schwer verständlich empfunden wurde.»⁴

.Foges bat Freeman um Unterstützung beim Versuch, Jung zu einem Buch zu überreden, in dem seine wichtigsten Grundgedanken für Laien verständlich und interessant formuliert waren. Freeman fuhr nach Zürich und kehrte mit Jungs Absage zurück. Doch inzwischen hatte Jung als Antwort auf das «Face to Face»-Interview zahlreiche Briefe von Menschen erhalten, die sonst keinen Bezug zu ihm hatten. Das freute ihn. Zudem hatte er einen Traum: Er stand auf einem Podium auf einem Marktplatz und sprach zu einer großen Menge, die ihm mit atemloser Aufmerksamkeit zuhörte und seine Rede verstand. Nun ließ sich Jung überreden, unter zwei Bedingungen: Das Buch sollte in gemeinsamer Arbeit mit einigen seiner engsten Schüler entstehen, und Freeman sollte mit der Koordination betraut werden und auftauchende Probleme klären. Die anderen Autoren, die Jung aussuchte und deren Arbeit er plante und überwachte, waren Joseph L. Henderson, Aniela Jaffé, Jolande Jacobi und Marie-Louise von Franz. Die letzteren drei schrieben auf deutsch, und ihre Aufsätze wurden in die englische Sprache übersetzt⁵, Henderson schrieb natürlich auf englisch. Zu Jungs einführendem Kapitel mit der Überschrift «Approaching the Unconscious»⁶ sagte Freeman später: «Jung erschwerte meine Arbeit um ein Vielfaches, weil er darauf beharrte, seinen Teil auf englisch zu schreiben. Nun, er sprach ein sehr gutes umgangssprachliches Englisch, aber er konnte nicht auf englisch schreiben ... Er schrieb sozusagen *deutsches* Englisch ... Das zu redigieren war ungeheuer schwierig. Ich mußte seinen Text in gutes Englisch übertragen, ohne den Sinn zu verzerren, den ich sowieso nicht verstand!»⁷

Jung vollendete seinen Aufsatz kurz vor seinem Tod im Juni 1961. Danach teilte Freeman die Herausgeberschaft des Buches mit Marie-Louise von Franz, und sie überarbeiteten den Inhalt umfassend. Das Werk wurde 1964 unter dem Titel «*Man and His Symbols*», herausgegeben von Carl G. Jung»⁸, veröffentlicht.

Im Aufsatz von C. G. Jung, der im folgenden separat publiziert wird, liegt der Schwerpunkt auf dem Traum als Zugang zum Unbewußten. Der Text ermöglicht aber auch – und das in Jungs eigenen, anschaulichen Formulierungen – einen ersten Zugang zu seiner Psychologie.

Anmerkungen

1 Auszug aus dem Vorwort von William McGuire in: C. G. Jung: *The Undiscovered Self with «Symbols and the Interpretation of Dreams»*; copyright © Princeton University Press: Princeton, N.J. 1990. Übersetzung von M. Schiess.

2 John Boe: «Pleasing and Agreeable: An Interview with John Freeman, University of California at Davis, February 9, 1989» in: *The San Francisco Jung Institute Library Journal* 8/4 (1989), S. 75 ff.

3 «Das «Face to Face»-Interview mit John Freeman für die BBC, 1959» in: C. G. Jung im Gespräch. Interviews, Reden, Begegnungen, Daimon: Einsiedeln 1986.

4 «Einführung von John Freeman» in: *Der Mensch und seine Symbole*. Walter: Olten 1968.

5 Die Erstausgabe von *Der Mensch und seine Symbole* erschien 1964 auf englisch bei Aldus Books, London. Der Beitrag von C. G. Jung wurde für die deutsche Ausgabe von Klaus Thiele-Dohrmann aus dem Englischen übersetzt. Anm. d. Verlags.

6 In *Der Mensch und seine Symbole* lautet der Titel des von Klaus Thiele-Dohrmann übersetzten Beitrages von C. G. Jung: «Zugang zum Unbewußten». In den Gesammelten Werken, Bd. 18/I wurde von R. F. C. Hull eine neue Übersetzung auf der Grundlage von Jungs englischem Originaltyposkript hergestellt unter dem Titel «Symbole und Traumdeutung». Zu den beiden Fassungen siehe auch GW 18/I, S. 199 und C. G. Jung: *The Undiscovered Self with «Symbols and the Interpretation of Dreams»*, a. a. O., S. Xii. Anm. d. Verlags.

7 John Boe, a. a. O., S. 81.

8 Siehe Anmerkung 5.

Über den Einfluß der Träume

Der Mensch verwendet, um etwas mitzuteilen, das gesprochene oder geschriebene Wort. Seine Sprache steckt voller Symbole, aber oft gebraucht er auch Zeichen oder Bilder, die keine genaue Beschreibung geben, zum Beispiel Abkürzungen und Buchstabenfolgen wie etwa UN, UNICEF oder UNESCO, oder auch bekannte Schutzmarken, Namen von medizinischen Erzeugnissen, Dienstabzeichen und Insignien. Diese wären an sich bedeutungslos, haben aber durch allgemeinen Gebrauch eine erkennbare Bedeutung erlangt. Es sind jedoch keine Symbole, sondern Zeichen für bestimmte Dinge.

Das, was wir Symbol nennen, ist ein Ausdruck, ein Name oder auch ein Bild, das uns im täglichen Leben vertraut sein kann, das aber zusätzlich zu seinem konventionellen Sinn noch besondere Nebenbedeutungen hat. Es enthält etwas Unbestimmtes, Unbekanntes oder für uns Unsichtbares. Zum Beispiel ist auf vielen kretischen Grabmälern eine doppelte Krummmaxt abgebildet. Diesen Gegenstand kennen wir zwar, aber wir wissen nichts über seinen symbolischen Gehalt. Ein anderes Beispiel: Nach einem kurzen Engländeraufenthalt erzählte ein Inder seinen Freunden zu Hause, die Engländer beteten Tiere an; er hatte nämlich in alten Kirchen Adler, Löwen und Ochsen abgebildet gesehen. Ebenso wie viele Christen wußte auch der Inder nicht, daß diese Tiere die Attribute der Evangelisten sind, wie Ezechiel sie in einer Vision sah; eine Analogie dazu bildet der ägyptische Sonnengott Horus mit seinen vier Söhnen. Auch Gegenstände wie das Rad oder das Kreuz haben unter Umständen symbolischen Gehalt.